№ 276. Sonntag, den 25. November 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Unter dem neuesten Kurs.

Für Religion, Ordnung, Sitte gegen den Umsturz! Das ist der neueste Kurs, oder das ist wenigstens seine Flagge. Die neuen Staatsmänner übernehmen eine große Erbschaft von ihren Vorgängern, und da finden sie auch eine Reihe alter Inventarstücke. Beispielsweise sei der Militärgerichtsbarkeit gedacht. Fünf Monate sind vergangen seit der Verhaftung des Zeremonienmeisters von Kotze; länger als sieben Wochen sitzen die Berliner Feuerwerker auf der Zitadelle von Magdeburg. Sind das nicht Zeichen, daß der gegenwärtige Militärprozeß unzulänglich und unhaltbar ist? Fürst Hohenlohe kennt das bayerische Militärgerichtsverfahren, er kennt die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, die dort besteht, mitsammt der Ständigkeit der Gerichte. Ob noch immer der Gegensatz zwischen Nord und Süd unüberbrückbar sein wird?

Mit der Form und dem Verfahren im Militärgericht ist es nicht gethan. Nothwendig ist in erster Reihe auch eine Beschränkung der Zuständigkeit. Weshalb muß der Zeremonienmeister v. Kotze wegen einer Anschuldigung, die mit militärischen Verhältnissen nichts zu thun hat, vor ein Militärgericht gestellt werden? Bedarf es besonderer militärischer Fachkenntnisse, um zu beurtheilen, ob Herr v. Kotze beleidigende und verleumderische Postkarten und unflätige Briefe geschrieben hat oder nicht? Herr von Kiderlen ist ebenfalls Offizier zur Disposition, und dennoch kam er vor das bürgerliche Gericht. Weshalb? Herr v. Kiderlen-Wächter ist Württemberger, und in Württemberg erstreckt sich die Militärgerichtsbarkeit nicht auf Offiziere zur Disposition. Kann man dieses vernünftige württembergische Recht nicht auf ganz Deutschland ausdehnen? Hat es irgend etwas geschadet, daß Herr v. Kiderlen von dem bürgerlichen Gericht zu vier Monaten Festungshaft verurtheilt wurde und nicht von dem Militärgericht? Ja, hätte es nicht das öffentliche Rechtsbewußtsein verletzen müssen, wenn der eine der Duellanten vor das bürgerliche, der andere vor das Militärgericht gestellt wäre und nun recht verschiedenartige Urtheile gefällt worden wären? Das ist oft genug vorgekommen, und deshalb hat man überhaupt gefordert, daß die Militärgerichtsbarkeit beschränkt werde auf rein militärische Angelegenheiten, auf Dienstsachen und Dienstvergehen.

Wir denken ferner an die Zustände im bürgerlichen Prozeß. Seit Jahren ist man schon beschäftigt, einen Gesetzentwurf über die Einführung der Berufung gegen die erstinstanzlichen Urtheile der Strafkammern auszuarbeiten. Man hat ebenso die Frage der Entschädigung unschuldig Verfolgter noch immer nicht gelöst. Und doch ist jede Verurtheilung eines Unschuldigen ein Mittel, die tiefste Unzufriedenheit gegen den heutigen Staat und die heutige Ordnung aufzuwühlen. Hier hat die neue Regierung Arbeit genug, um sich den Beifall aller Parteien zu sichern. Wir denken aber auch an die Frage des Zweikampfs. Wenn man von der Religion redet, wie kann man da die blutige Unsitte des Duells vertheidigen? Wie kann man zulassen, daß unter Umständen das Duell im Offizierkorps nicht nur gestattet, sondern geboten wird, da jeder Offizier, der sich grundsätzlich nicht schlägt, aus der Armee entfernt wird? Sind die heutigen Vertheidiger des Duells, sind die Eiferer, die jetzt liberale Theologieprofessoren öffentlich als Vorkämpfer der Sozialdemokratie denunziren, imstande, das Duell mit der Religion in Einklang zu bringen? Wir wissen, daß ernste Geistliche diese Frage auf das Entschiedenste verneinen. Nun denn, so setze man doch hier den Hebel an, um für die Religion zu kämpfen. Und wir denken ferner der Glücksspiele, die unter öffentlicher Autorität veranstaltet werden. Ist das gute Sitte, daß man Leute auffordert, ihr Geld im Glücksspiel zu wagen? Nun gehe man hinaus auf die Rennplätze und sehe sich den Totalisator an! Will man wirklich behaupten, diese Wettmaschine sei ein Institut für Religion, Sitte und Ordnung? Nein, das Treiben am Totalisator erregt mit Recht in den weitesten Kreisen peinliche Empfindungen und fördert dadurch den Umsturz.

Doch wie vielerlei giebt es nicht, was den Umsturz fördert, ohne daß man geneigt wäre, den Dingen Beachtung zu schenken, die unter der Oberfläche spielen! Und wenn für die gute Sitte gekämpft werden soll, wie wenig läßt sich leugnen, daß hier gerade die höheren Gesellschaftskreise Anlaß hätten, sich der Pflicht zu erinnern, mit gutem Beispiel voranzugehen! Was die Zukunft bringen wird, wissen wir nicht. Man muß auch unter dem neuesten Kurs die Regierung aufmerksam machen auf das, was noth thut.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. November.

— Der Kaiser ist am Donnerstag in Jagdschloß Letzlingen eingetroffen, wo am Freitag und Sonnabend Jagden abgehalten werden sollen. Sonnabend Abend 10½ Uhr soll die Rückkehr nach Potsdam erfolgen.

Kaiser Nikolaus II. von Rußland ist, wie das „Militärwochenblatt" mittheilt, zum Chef des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 ernannt worden.

— Nach der „Volkszeitung" wird in Berliner politischen Kreisen erwogen, ob nicht der Reichstag nach seinem Zusammentritt Anlaß nehmen soll, in irgend einer Weise des Todes Alexanders III. von Rußland zu gedenken.

— Dem in Malchin tagenden mecklenburgischen Landtag ist der „Post" zufolge eine Regierungsvorlage zugegangen, worin Steuerfreiheit für die Prinzessinnen beider Mecklenburg auch nach ihrer Verheirathung gefordert wird. Die Regierung vindizirt sich das Recht, auch ohne Zustimmung der Stände die bisher gezahlten Steuern zurückzugeben.

— Auf Befehl des Kaisers ist dieser Tage den Wittwen der bei der Katastrophe an Bord, des Panzerschiffes „Brandenburg" verunglückten Werftarbeitern eine einmalige Unterstützung von 150 M. ausgetheilt worden.

— Die Verschleppung der Etatsvorlage wird thatsächlich, wie nunmehr auch die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, seitens der Regierung geplant. Das offiziöse Blatt theilt mit, daß beabsichtigt werde, dem Reichstag zunächst nur die Umsturzvorlage zugehen zu lassen. Der Etat würde dann erst später und gleichzeitig mit ihm der Tabaksteuer-Entwurf eingebracht werden.

— Dr. Böckel fordert in seinem Organ „Reichsherold" alle Gegner der Ausnahmegesetze zu Protestversammlungen auf. Böckel stellt sich zu diesem Zweck in den Versammlungen als Redner zur Verfügung.

— Ein Landwirth schreibt in dem Eingesandt eines niederschlesischen Blattes: Der Getreidezoll und ebenso der Antrag Kanitz kommen wesentlich nur den Großgrundbesitzern zu Gute. Wenn man auch den kleinen Landwirthen helfen wolle, die nicht mehr Getreide bauen, als sie selber brauchen, so müßte man jedem Landwirth, ob groß, ob klein, für jeden Zentner Getreide, den er baut, eine Mark Vergütigung geben. Dann sei allen geholfen und keiner bevorzugt. Davon wird das Getreide und das Brod nicht theurer und die Landwirthe haben doch einen Nutzen davon. Das kann so viel nicht kosten. Wenn wir 400 Millionen Zentner aufs Jahr rechnen, so macht das nur 400 Millionen Mark aus, die können wir jedes Jahr an Staatsschulden machen; denn Kredit hat doch der Staat, und die Bevölkerung wächst, daß wir es ertragen können. Die Zinsen machen blos, zu 3 pCt. gerechnet, 12 Millionen pro Jahr, die können wir doch wohl noch aufbringen. Das wäre auch nicht ungerecht; denn die Brenner kriegen sogar 20 Mark für den Hektoliter Spiritus und die paar Zuckermacher kriegen 10 Millionen Mark jedes Jahr vertheilt.

— Der Ausschuß des Handelstages beschloß eine Resolution, in welcher die Nothwendigkeit eines erweiterten Schutzes gegen den unlauteren Wettbewerb und gegen Verrath von Geschäftsgeheimnissen anerkannt und rechtzeitige Veröffentlichung des bezüglichen Gesetzentwurfes behufs Prüfung dringend empfohlen wird. Die Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die zu erweiternde Unfallversicherung wurde fortgesetzt.

— Dieser Tage sind in Berlin die ersten größeren Kaffeeproben aus Usambara in Deutsch-Ostafrika eingetroffen. Nach dem Urtheil von Kennern sind dieselben vortrefflich ausgefallen und ähneln in Wohlgeschmack dem Javakaffee.

— Ueber die Verwendung von Mais als Pferdefutter in der Armee bringt der „Reichsanz." eine Darlegung des Inhalts, daß Mais an Stelle des Hafers nur in besonderen Ausnahmefällen verwandt wird, weil es gefahrloser als ein anderes Ersatzmittel zu verfüttern ist. Im Ganzen sei der Maisverbrauch in der Armee aber nur gering und betrug im abgelaufenen Etatsjahr 7348 Tonnen.

— Am Nordostsee-Kanal haben unweit der großen Drehbrücke wieder so bedeutende Erdrutschungen stattgefunden, daß die schon nahe bevorstehende Fertigstellung der Arbeiten dadurch wieder auf mehrere Monate verzögert ist.

— Die „N. A. Z." hört, daß im nächsten Etat nicht unbeträchtliche Summen zu landwirthschaftlichen Verbesserungen, besonders auch in den östlichen Provinzen, eingestellt würden. Betreffs der Höhe der betreffenden Summen schweben noch Verhandlungen zwischen dem Landwirthschafts- und dem Finanzministerium.

— In Greiz wurde in der vorigen Woche eine sozialdemokratische Versammlung verboten, weil „sie auf den Geburtstag des die Landesregierung führenden Erbprinzen einberufen war und in Folge dessen als eine Demonstration gegen das Fürstenhaus angesehen werden müßte."

— Auf allen Inseln um Neuguinea ist ein allgemeiner Aufstand der Eingeborenen ausgebrochen. Allenthalben wurden die Europäer ermordet und die Handelsstationen eingeäschert. Nachrichten von anderer Seite liegen bisher nicht vor. Namentlich verlautet auch nicht das geringste darüber, ob das deutsche Schutzgebiet von Neuguinea selbst vom Aufstand unberührt geblieben ist.

— Auf Samoa droht der Kampf bald wieder von neuem zu entbrennen. Nach Meldungen aus Apia vom 7. d. Mts. herrscht auf den Inseln große Erregung, da die Aufständischen keineswegs dahin gebracht wurden, sich zu unterwerfen. Man hielt den Sturz der Regierung Malietoa's für sicher. Ein englisches und ein deutsches Kriegsschiff befinden sich in Apia.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Schwierigkeiten der österreichischen Wahlreform sind noch nicht gelöst. Ministerpräsident Fürst Windischgrätz soll aus rein persönlichen Gründen die Vorschläge Hohenwarts unterstützen, gegen die selbst das „Wiener Fremdenblatt" lebhaft polemisirt, indem es für eine breitere Grundlage der Wahlreform eintritt.

Die Krisis im ungarischen Ministerium wird offiziös abzuleugnen versucht. Doch lassen auch die Beschwichtigungstelegramme zwischen den Zeilen lesen, daß Wekerle selbst seine Lage keineswegs als gesichert betrachtet. Die Verzögerung der Sanktionirung der kirchenpolitischen Vorlagen verursache wohl Beunruhigung, doch halte man die Sanktionirung selbst für gesichert. In dem Falle des Ausbleibens derselben wäre allerdings der Rücktritt des Kabinets unvermeidlich. Jedenfalls hat der Zwischenfall in Debreczin in Wiener Hofkreisen arg verstimmt und willkommenen Anlaß gegeben, die Sanktionirung der Kirchengesetze noch weiter hinauszuschieben. Franz Kossuth, dessen Anhänger im Weinrausch auf dem Banket in Debreczin sich zu Ungebührlichkeiten gegen die Dynastie hinreißen ließen, sucht durch erneute Kundgebung den peinlichen Eindruck jener Szenen zu verwischen. In Nyiregyhaza brachte er einen Toast auf den König von Ungarn aus. Er erfülle eine patriotische Pflicht — wenn er durch seine fortwährend wiederholten Loyalitäts-Kundgebungen auch das letzte Mißverständnis, wie es in Debreczin entstanden sei, beseitige.

Rußland.

Im nächsten Jahre beabsichtigen die Polen eine allgemeine Nationaltrauerfeier zur Vollendung eines Jahrhunderts nach der dritten Theilung Polens zu veranstalten. Von dieser Kundgebung wollen sie aber Abstand nehmen, wenn der Zar sich den Polen freundlich erweist und namentlich den Generalgouverneur von Gurko entläßt.

Italien.

In San Remo wurde der französische Kapitän Romani von dem dortigen Gerichtshofe wegen Spionage zu 14 Monaten Gefängniß und 1200 Lire Geldstrafe verurtheilt. Alle Pariser Blätter beschäftigen sich natürlich lebhaft mit dem Erscheinen des Hauptmanns Romani vor dem Kriegsgerichte in San Remo. Der „Temps" schreibt darüber Folgendes:

Heute Vormittag 8 Uhr wurde der französische Offizier in einem offenen Wagen vom Gefängniß nach dem Gerichtslokal gebracht. Er trug die Uniform ohne Degen und hatte die Hände frei. Ein Gendarmerielieutenant begleitete ihn. Er wurde vor den Richter in den Sitzungssaal geführt. Zu dem zahlreichen Publikum, das sich hineindrängte, sagte der Vorsitzende: „Ihr könnt Euch zurückziehen; die Verhandlungen werden mit Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden." Ueber diesen Punkt fand dann ein Meinungsaustausch zwischen dem Vertheidiger Corrado und dem Staatsanwalt Rey statt, dessen Antrag durchdrang. Der Saal wurde demgemäß geräumt. Dem Bruder des Angeklagten, welcher um die Erlaubniß gebeten hatte, mit dem Hauptmann Romani zu frühstücken, war diese verweigert worden.

In Reggio wurde am Donnerstag ein neuer Erdstoß verspürt. Nur 15 bis 20 Häuser sind unbeschädigt geblieben. Ganze Reihen von Häusern, in einer Ausdehnung von 300 Metern, mußten gestützt werden und sind innen vollständig zerstört. Die Stadt zählte zuletzt über 10 000 Einwohner, trieb viel Oelbau, Fischerei und Handel, bis die jetzige Katastrophe eintrat. In San Procopio wurde ein ungeheures Opfer an Menschenleben dadurch verursacht, daß nach den ersten Erdstößen viele Menschen in die Kirche strömten, um zu beten, und dort von den einstürzenden Gewölben erschlagen und im Gedränge der entsetzten Menge erdrückt wurden. Die neuesten Nachrichten sprechen von 40 Todten und mehr als 60 Verwundeten. Aehnliche schauerliche Wirkungen hatte das Erdbeben in Santa Eufemia, wo 8 Todte und viele Verwundete gezählt werden, in Semmara 13 Todte und gegen 60 Verwundete, und in ähnlichem Verhältniß in Rosano, Oppido Mamertino. — Auch in Bagnara und Santeufemia fand der

Kommissar einen großen Theil der Häuser verwüstet. Die bisherigen Erdstöße sollen meist die Richtung Südost-Nordwest gehabt haben; gleichzeitig wurde am Aetna aus dem Hauptkrater sowohl wie aus den neuen Kratern von 1892, die in halber Höhe oberhalb Nicolosi liegen, eine starke Rauchentwickelung beobachtet.

Wie schon gemeldet, steht in Italien ein politischer Skandal bevor. Der frühere italienische Ministerpräsident Giolitti wird nun im Nachspiel des Tanlongo-Prozesses vor dem Untersuchungsrichter erscheinen. Sein Brief an den früheren Polizeidirektor Felzani deutet an, daß er fatale Enthüllungen machen will. Ein ihm nahestehendes Blatt bekennt bereits, daß er wichtige Aktenstücke in der Sache Tanlongo konfiszieren und dem Gerichte vorenthalten ließ. Nur behauptet das Blatt, dieser schnöde Eingriff in die Rechtspflege sei von Giolitti nur begangen worden, um hervorragende Männer vor Schande zu bewahren. Aber wenn Giolitti, der jetzt an die Wand gedrückt ist, wirklich rücksichtslos mit der Wahrheit herausrückt, dann kann es einen Skandal geben, gegen den der ganze Prozeß der Banca Romana sammt der schließlichen Freisprechung der Angeklagten nur ein harmloses Intermezzo war.

Frankreich.

Offiziös wird gemeldet, daß die Siegel an den Thüren eines Waggons, in dem sich wichtige Bestandtheile der neuen Kanone befanden, angebracht waren, verschwunden seien, doch stehe es noch nicht fest, ob dies Verschwinden auf einen Zufall oder auf eine verbrecherische Handlung zurückzuführen ist. Im übrigen seien alle Kisten unberührt angekommen und zeigten keinerlei Spur des Versuchs eines Einbruchs.

Die Berathung der Madagaskarkredite begann am Donnerstag in der Deputirtenkammer. Einige Redner sprachen gegen die Vorlage und hielten eine bloße Demonstration gegen Madagaskar für ausreichend, während von anderer Seite für die Vorlage die kolonialen Anstrengungen von England und Deutschland ins Feld geführt wurden.

Spanien.

Ueber die Hinrichtung des Anarchisten Salvador, die in Barcelona am Mittwoch erfolgte, verlauten folgende Einzelheiten: Salvadors Hinrichtung war für 8 Uhr angesagt worden; in der Nacht kam jedoch der Befehl, die Hinrichtung bereits um 5 Uhr früh zu vollziehen, da die Behörden erfahren hatten, daß die Anarchisten eine Kundgebung planten. Als Salvador vom Scharfrichter abgeholt wurde, rief er: „Hoch die Anarchie! Schade, daß durch meine Bomben nicht die ganze Bourgeosie in die Luft flog!“ Sodann hatte der Verurtheilte einen neuen Tobsuchtsanfall und mußte zum Richtplatz geschleppt werden. Seine letzten Worte waren: „Kameraden, rächt meinen Tod!“ Sieben Anarchisten, die nach der Hinrichtung „Hoch Salvador!“ riefen, wurden in Barcelona verhaftet.

Belgien.

König Leopold lud die Mitglieder der Brüsseler Deputirtenkammer, auch die sozialistischen, zur Festtafel, um die Tagesfragen zu berathen. Die Sozialisten haben abgelehnt.

Dänemark.

Der Finanzminister brachte im Folkething einen Gesetzentwurf ein, betreffend die angekündigte Emission von 25 Millionen Kronen dreiprozentiger unkündbarer Staatsobligationen behufs Konversion der jetzigen dreieinhalbprozentigen Staatsobligationen in dreiprozentige. Der Emissionskurs und der Konversionskurs ist 93.

Griechenland.

In der Kammer ist es am Mittwoch bei der Einbringung des Budgets recht lebhaft zugegangen. Trikupis' vierstündige Rede erfuhr fortwährend heftige Unterbrechungen. Trikupis gab zu, daß Griechenland bankerott wäre, dies sei dem Mangel an Goldmünze zuzuschreiben, die zur Erfüllung der auswärtigen Verpflichtungen nöthig sei. Der Bankerott sei thatsächlich vollzogen seit der April 1893 erfolgten Ausgabe der Kapitalisationsanleihe. Bezüglich der wiederaufgenommenen Verhandlungen mit den auswärtigen Gläubigern erklärte Trikupis, daß nur die Forderung der Uebergabe der Revenuen unbedingt unannehmbar sei.

Asien.

Auf dem Kriegsschauplatz dauern die Kämpfe um den chinesischen Kriegshafen Port Arthur, dessen Außenwerke bei Kintschow und Talienvan sich bereits in den Händen der Japaner befinden, fort. Der Korrespondent des „Reuterschen Bureau's“ in Port Arthur meldet unter dem 19. d.: In den Straßen sieht man nichts als Soldaten. Die Garnison besteht aus 20 000 Mann aus dem Norden, die gut bewaffnet und einexerziert sind. Es ist reichlich Munition vorhanden; die Festung gilt, wenn die Garnison sich vertheidigt, für uneinnehmbar. Die Lebensmittel reichen auf sechs Wochen. Nach einer Meldung aus Yokohama ist ein drittes japanisches Armeekorps aus Ujina, dem Hafen von Hiroshima, in 40 Transportschiffen abgesegelt. Der Bestimmungsort ist unbekannt.

Provinzielles.

Culm, 22. November. Da die Höcherlbrauerei der Stadt Culm künftig über 24 000 M. Brausteuer jährlich entrichten soll, so beabsichtigt sie, wie verlautet, um dieser Zahlung zu entgehen, eine großartige Brauerei neuesten Stils unmittelbar am Bahnhof Stolno zu erbauen. Zu diesem Zweck haben zwischen dem Inhaber der Brauerei und einem an Stolno wohnenden Grundbesitzer Unterhandlungen über die Erwerbung eines Bauplatzes stattgefunden; auch ist Grundwasser der neuerbauten Genossenschaftsmolkerei Stolno zur chemischen Untersuchung entnommen worden. Die in Culm vorhandenen großartigen Lagerkeller sollen ihrem Zwecke weiterdienen. Ferner beabsichtigt Herr Ritterguts- und Brauereibesitzer Ruperti-Grubno, welcher in Culm eine Brauerei, in Grubno die Lagerkeller hat, die Brauerei in Culm eingehen zu lassen und auf seinem Gute eine neue Brauerei zu erbauen.

Schirwindt, 21. November. Ein Händler zu Wetzen rühmte sich dieser Tage bei einem Zechgelage seiner starken Zähne. Um eine Probe davon abzulegen, ging er mit den Anwesenden die unsinnige Wette ein, ein Weinglas mit den Zähnen zu zermalmen und zu verschlingen. Diese Mahlzeit bekam ihm jedoch schlecht. Schon nach wenigen Stunden gab er im Kreise der Zecher trotz ärztlicher Hilfe seinen Geist auf.

Schneidemühl, 22. November. Hinter der Feldmark des Guts Koschütz, auf dem Wege nach Lebehnke, etwa 4 Kilometer von hier entfernt, ist heute, hinter Gebüschen liegend, die Leiche eines Mannes im Alter von etwa 40 Jahren von zwei Frauen aus Schneidemühl aufgefunden worden. In der Gegend der Schläfe, an der linken Kopfseite, zeigte die Leiche mehrere Löcher, welche darauf schließen lassen, daß an dem Manne ein Mord verübt worden ist. Außerdem war die Leiche halb nackt, denn die Kopfbedeckung, der Rock und die Stiefeln fehlten. Dem Anscheine nach ist der Mord schon vor einigen Tagen verübt worden. Spuren von einem etwa zwischen dem Erschlagenen und dem Mörder stattgefundenen Kampfe sind nicht bemerkt worden, wohl aber solche, die darauf schließen lassen, daß der Mörder die Leiche eine Strecke fortgeschleift haben muß. Sofort nach Bekanntwerden des Vorfalles hat sich eine Gerichtskommission von hier an den Thatort begeben. Wie es heißt, ist der Ermordete aus Springberg, einem etwa 12 Kilometer von hier entfernten Dorfe im Kreise Deutsch-Krone belegen, soll Schorr oder Schott heißen und daselbst eine kleine Kathe besessen haben. Von dem Mörder ist keine Spur vorhanden. Die Polizeibehörden sind aber nach allen Richtungen hin von dem Morde unterrichtet worden und wird es hoffentlich gelingen, den Mörder bald zu ermitteln.

Memel, 22. November. In den in der Zitadelle befindlichen Kellern, die zum Lagerplatze großer Vorräthe von Petroleum, Schmalz, Aether, Benzin usw. seitens einiger hiesigen Firmen benutzt werden, brach auf eine bis jetzt unaufgeklärte Weise heute Morgen um $6^{1}/_{2}$ Uhr Feuer aus. Die Feuerwehr rückte alsobald mit 2 Wagen vor und setzte eine große Druckspritze in Aktion, ohne jedoch der mächtigen Flamme Einhalt thun zu können. Die Gluth der brennenden Fettmassen verdampfte sofort das Wasser, sobald es in ihren Bereich kam. Der Qualm verschaffte sich Ausgang durch die Scharten, die Schlote, die Drummen, ein schauerlich-unheimliches Bild gewährend. Der mächtige Feuerstrom durchbrach den Wall und die brennende Masse strömte in den Festungsgraben, hierbei einen Nachen in Flammen setzend. Immer neue Nahrung fand die Flamme, die aus dem Walle gierig hervorleckte. Im Innern der Keller wurden von Zeit zu Zeit Detonationen wahrgenommen, die man wohl auf die Sprengung der Fässer zurückführen konnte. Von dem Walle aus gesehen bot sich ein schauerlich-schönes Schauspiel dem Auge dar. Aus allen Oeffnungen des Festungsgemäuers wälzte sich schwarzer Qualm, sich lagernd auf dem Festungsgraben, der die Riesenstichflamme am Fuße des Walles wiederspiegelte. Man hörte das Zischen und Prasseln des „Hexenbrodel“ als wie „Wasser mit Feuer sich mengt“ unter unsern Füßen. Und darüber lag ein blauer, sonniger Himmel, die schöne Fernsicht auf die Häuserreihen und die Umgegend gestattend. Es sollen auch größere Quantitäten Benzin in Ballons in einem der Keller gelagert haben Möglich, daß diese verschont geblieben. Obwohl die Keller „bomben- und feuerfest“, wie man zu sagen pflegt, so hätte doch vielleicht eine größere Explosion deren Gemäuer verhängnißvoll werden können. Pulvervorräthe lagerten zum Glück nicht in dem vom Feuer betroffenen Kellertheile. Bis zum Mittag wüthete noch immer das Feuer; gegen Abend schien dasselbe keine neue Nahrung mehr zu finden, da von den Flammen an der Durchbruchsstelle nichts zu sehen war, doch umhüllte der Rauch noch die Feuerstätte, der außerhalb der Stadt von weit ab bemerkt wurde. Wie wir noch nachträglich hören, sollen die Kellerräume, in denen das Feuer ausgebrochen war, seit Montag nicht mehr betreten worden sein.

Posen, 22. November. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen der dritten Abtheilung wurden vier Deutsche und ein Pole gewählt. In einem Falle ist Stichwahl erforderlich. Die polnische Volkspartei, welche hier zum ersten Mal, getrennt von der Hofpartei, eigene Kandidaten aufgestellt hatte, ist in allen Bezirken unterlegen.

Lokales.

Thorn, 24. November.

— [Den Todtensonntag] hat die Kirche mit Recht in den Spätherbst, in den Ausgang des November gelegt. Die Idee des Vergänglichen und der Gedanke des Todes, sie können nicht eindringlicher gepredigt werden als im Welken und Vergehen des farbenreichen Schmucks, mit denen die Natur alle ihre Kinder in Wald und Feld und Garten gekleidet hatte zur Frühlingshoffnung und Sommerlust. Nun sind sie alle dahin, der rauhe Herbstwind hat sie geknickt und gebrochen und auf Nimmerwiedersehen davongetragen, und ihres Schmuckes entkleidet stehen Feld und Garten öde da und leer, traurig ragen die kahlen Aeste der Bäume zum Himmel. So steht es öde aus und traurig in manches Vaters oder Mutters Herzen, die die Blume ihres Lebens, ein blühendes Kind, hingeben mußten an den Fürsten des Schattens, so trauert mancher Gatte, manche Gattin heut' um den Hingang des unvergeßlichen Lebensgefährten, und manches Kinderauge, das Vater oder Mutter sinken sah ins Grab, es fließt heute über vor bitterem Harm und Weh. Den Verblichenen ihre Liebe zu bezeugen, ziehen sie nun hinaus zum stillen Friedhof und schmücken mit Blumen und Kränzen den Hügel, der den Geliebten birgt. Und Blumen und Thränen verbinden sich zu einem feierlichen Opfer, das dem Herzen seine schwere Last leichter macht; das innige Gedenken führt den Vollendeten in die lebensvolle Anschauung der Trauernden. Grabestrauer und Auferstehungshoffnung gehören eng zu einander. Denen, die da meinen, daß für sie die Sonne auf ewig untergegangen sei, wird schaffensfreudige Arbeit für Andere Trost verleihen, und den Verlassenen und den Verwaisten wird Schutz und Hilfe kommen. Denn ewig recht hat doch das Dichterwort, wie auch der Winter dräut, „Es muß doch Frühling werden.“

— [Auszeichnung]. Dem Kompagnieführer in der Schutztruppe für Deutschostafrika Leue (früher in Thorn) ist der Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden.

— [Personalien.] Die Prüfung zum Bahnmeister bestand Bahnmeisteraspirant Noese in Thorn.

— [Provinzial-Ausschuß.] Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen wird am Dienstag, den 4. Dezember, und den folgenden Tag in Danzig wieder Sitzungen abgehalten. Auf der Tagesordnung stehen Rechnungssachen, die Feststellung der Spezialetats für die Provinzialanstalten im Etatsjahre 1895/96, sonstige Angelegenheiten der laufenden Verwaltung und einige Ersatzwahlen zu den Provinzial-Kommissionen.

— [Der Kreistag] am 12. Dezember hat über folgende Tagesordnung zu beschließen: Abänderung des Kreistagsbeschlusses vom 20. Juli 1892, daß der Kreis Thorn den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von Wibsch nach Bahnhof Nawra übernimmt. Fortsetzung des Baues der Chaussee von Culmsee nach Skompe zum Anschluß an die Chaussee Plusnitz-Zegartowitz. Aufnahme einer provisorischen Anleihe von 200 000 Mk. zur Deckung der Chausseeneubaukosten. Bewilligung der Kosten zur Anfertigung der Vorarbeiten zum Bau einer Kleinbahn von Thorn nach Scharnau. Aufbringung der Kosten für die in den Provinzialanstalten untergebrachten Geisteskranken. Abänderung des Statuts der Kreissparkasse. Abtrennung einer Parzelle von dem Gutsbezirk Weishof und Vereinigung derselben mit dem Stadtbezirk Thorn. Wahlen.

— [In der Schlußkonferenz für den Stromüberwachungsdienst im Weichselgebiet] während des Jahres 1894 am 1. Dezember werden bei dem Vortrage über die Organisation des Ueberwachungsdienstes die Wasserversorgung und Nahrungsmittelbeschaffung für die Flößer, die Kontrolle der Flößer-Uebernahme und des Flößerabschubes und Form und Inhalt der Polizeivorschriften, bei dem Vortrage über die Cholera in Westpreußen, speziell im Weichselgebiet im Jahre 1894, die Behandlung der Cholerakranken, die Durchführung der Quarantäue, die Beschaffung von Pflegepersonal und die Bestimmungen für den inneren Dienstbetrieb in den Stromlazarethen zur Erörterung kommen.

— [Handelskammer.] Die Wahl von 4 Mitgliedern an Stelle der ausscheidenden Herren Born-Mocker, E. Kittler, S. Rawitzki und M. Rosenfeld, welche wieder wählbar sind, findet am Montag Nachmittag 5 Uhr im Nicolaischen Saale statt, worauf wir alle Wahlberechtigten nochmals aufmerksam machen.

— [Steuerveranlagung.] Durch allgemeine Verfügung vom 10. Novbr. d. J. hat der Justizminister im Einverständniß mit dem Finanzminister mit Bezug auf § 35 des Einkommensteuergesetzes und § 25 des Ergänzungssteuergesetzes die Gerichte angewiesen, den Steuerbehörden behufs Veranlagung vom 1. Januar 1895 ab fortlaufend von allen Einschreibungen im Grundbuche, welche betreffen „1. Eintragungen einer Hypothek oder Grundschuld, eines Altentheils, Nießbrauchs, einer Rente oder eines sonstigen Rechts auf wiederkehrende Hebungen, 2. Umschreibungen eines unter 1 bezeichneten Rechts auf einen neuen Erwerber, 3. Veränderungen des Zinsfußes eingetragener Hypotheken oder Grundschulden, 4. die gänzliche oder theilweise Löschung eines unter 1 bezeichneten Rechts“, Mittheilung zu machen. Letztere unterbleibt bei Hypotheken und Grundschulden, welche den Betrag von 300 Mk. nicht übersteigen und bei Rechten auf wiederkehrende Hebungen, wenn der Jahreswerth der Leistungen 25 Mk. nicht übersteigt. Ferner sind die Veranlagungsbehörden von den bei den Gerichten aufgenommenen Handlungen der nicht streitigen Gerichtsbarkeiten in Kenntniß zu setzen, wovon jedoch letztwillige Verfügungen und einige andere, nicht Zweite besonders interessirende Rechtsgeschäfte eine Ausnahme machen.

— [Der russische Finanzminister] hat, nachdem die russischen Behörden in mehreren Einzelfällen festgestellt haben wollen, daß russischer Hopfen, den man ins Ausland befördert hatte, von dort als fremde Waare zu bedeutend höherem Preise wieder nach Rußland eingeführt worden sei, verfügt, daß von einem noch näher zu bestimmenden Zeitpunkt an für den vom Auslande eingehenden Hopfen Ursprungszeugnisse beigebracht werden müssen. Außerdem sollen die Hopfenballen derartig plombirt werden, daß ein Herausnehmen des Hopfens ohne Beschädigung der Plomben unmöglich ist. Man glaubt, durch diese Bestimmungen den gesetzwidrigen Spekulationen in Hopfen, die namentlich an der West- und Südwestgrenze blühen sollen, einen Riegel vorschieben zu können.

— [Beim Transport von Getreide] bis zur Station Memel über Wirballen wird nach einer Bekanntmachung des russischen Departements der Eisenbahnen zu den Tarifen des direkten Verkehrs bis Königsberg von jetzt ab eine Zahlung hinzugefügt, welche nach dem pro Pud und Werst gültigen Tarif der Strecke Wirballen-Königsberg für die im Vergleich mit dieser Strecke überschüssigen 26 Werst (an Stelle der früheren 52 Werst) berechnet wird.

— [Wegen Erleichterung der Einfuhr russischer Kleie] will auch das Warschauer Börsenkomitee sich mit einer Eingabe an den deutschen Reichskanzler wenden.

— [Verkauf von aufgefundenen, leicht verderblichen Gegenständen.] Im Amtsblatt der Eisenbahndirektion Bromberg lesen wir: Bei einem von einem Stationsvorsteher abgehaltenen Versteigerungstermine ist der zur Versteigerung gelangte Gegenstand der Ehefrau des Beamten zu einem auffallend billigen Preise zugeschlagen worden. Die königliche Oberrechnungskammer hat dieses bei Revision der Betriebseinnahmerechnung für 1893/94 monirt und bestimmt, daß es wegen Kollision der Interessen nicht für zulässig erachtet werden kann, wenn sich Angehörige der mit der Abhaltung von Versteigerungsterminen betrauten Beamten als Bieter betheiligen. Wir geben hiervon mit dem Bemerken Kenntniß, daß das Fundbureau Anweisung erhalten hat, die eingehenden Verkaufsverhandlungen einer Prüfung zu unterziehen und bei Zuwiderhandlung gegen diese Bestimmung die Schuldigen ungesäumt zur Anzeige zu bringen.

— [Eine für den inneren Dienstbetrieb der Gerichte sehr wichtige Verfügung] hat der Justizminister erlassen. Sie betrifft die Einführung neuer Formulare zur Zivilprozeß- und Konkursordnung. Die neuen Formulare beruhen zum Theil lediglich auf reichsgesetzlichen Normen (Reichsformulare), zum Theil waren für ihre Fassung auch landesrechtliche Normen maßgebend (Landesformulare). Die Gerichte werden von diesen neuen Formularen Muster erhalten. Die bei ihnen noch vorhandenen Bestände an Reichs- und Landesformularen sind zuvörderst aufzubrauchen, dagegen sind Neubestellungen vom Juli 1895 ab nur noch nach Maßgabe der mitgetheilten Probeexemplare vorzunehmen. Andere Formulare als die neu entworfenen dürfen auf Rechnung der Fonds für die Bureaubedürfnisse nicht angeschafft werden. Auch die Formulare zum Gesetz betr. die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen sollen demnächst revidirt werden, dagegen ist die Revision gesetzgeberischen Arbeiten vorerst noch vorbehalten worden. Die Formulare für die übrigen gerichtlichen Angelegenheiten werden durch die gegenwärtige Regelung nicht berührt.

— [Falsche Reichskassenscheine zu 50 Mark.] Seit einiger Zeit befinden sich falsche Fünfzig-Markscheine in größerer Anzahl im Verkehr und in Bayern hat man nunmehr die Verfertiger derselben zum größten Theil ermittelt und dingfest gemacht. Die Nachahmung ist eine sehr geschickte; es giebt jedoch ein sicheres Mittel, die falschen Scheine zu erkennen. Bei denselben ist nämlich die Nachahmung des Pflanzenfasernpapieres in der Weise bewirkt, daß die Scheine aus zwei Blättern zusammengeklebt und zwischen diese Blätter Fasern eingestreut sind. Auf den echten Scheinen aber sind durch die eigenartige Herstellung des Faserpapieres die Fasern nur auf der Rückseite verstreut und derartig eingebettet, daß sich jede einzelne Faser mit einer Nadel aus dem Papier herausheben läßt. Bei häufiger Anwendung dieser Probe verlieren nur die echten Scheine ihre Fasern und werden alsdann unbrauchbar aber nicht ungiltig; dieselben werden ebenso wie beschädigte, geklebte oder beschmutzte Kassenscheine von allen öffentlichen Kassen angenommen und von der Reichsschuldenverwaltung ersetzt. Nach Obigem wird jeder in der Lage sein, sich vor der Annahme falscher Fünfzigmarkscheine schützen zu können.

— [Amtlicher Cholerabericht.] Cholera ist festgestellt bei 3 Kindern des Arbeiters Hinz in Tolkemit, von denen eins am 21. d. M. verstorben ist.

Danzig, den 23. November 1894.

Bureau des Staatskommissars.

— [Strafkammer.] Gegen die Anklage der wissentlich falschen Anschuldigung hatte sich gestern in der ersten Sache der Bahnwärter Carl Roßmann aus Czernewitz zu vertheidigen. Er ist beschuldigt, am 2. Januar 1893 bei dem Eisenbahnbetriebsamt hier eine anonyme Denunziation gegen den Bahnmeister Müller in Osterode eingereicht zu haben, in welcher er den Müller bezichtigte, daß Müller bei dem Bau einer Eisenbahnstrecke mit den Unternehmern gemeinsame Sache zu Ungunsten des Staats gemacht, daß er ferner Dienstwidrigkeiten seiner Untergebenen nicht

zur Anzeige gebracht und anderweite Dienstobliegenheiten ordnungswidrig erfüllt habe. Angeklagter wurde als Absender der anonymen und wahrheitswidrigen Denunziation für überführt erachtet und dieserhalb zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt. Gleichzeitig wurde dem Bahnmeister Müller in Osterode die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Angeklagten im Osteroder Kreisblatt bekannt zu machen. — Wegen fahrlässiger Tödtung hatte sich sodann der Besitzer Christian Roeske aus Konczewitz zu verantworten. Er übergab im August d. J. dem 13jährigen Knaben Alexander Dratwinski sein aus jungen und muthigen Pferden bestehendes Gespann zum Pflügen. Die Pferde gingen dem Jungen durch und verletzten dabei die $1^1/_2$jährige Einwohnertochter Rosalie Lisinski derart, daß diese bald darauf verstarb. Roeske wurde zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — Der Kutscher Johann Listewnik aus Borowno wurde wegen Unterschlagung eines Geldbetrages von 300 Mk. zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Das Dienstmädchen Valerie Dudek aus Lissewo, die bei den Dr. Lisnickischen Eheleuten in Lissewo in Diensten stand und sich dort des Diebstahls und verschiedener Unterschlagungen schuldig gemacht hatte, wurde zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiterfrau Hulda Piehl aus Mocker wurde wegen strafbaren Eigennutzes eine eintägige Gefängnißstrafe auferlegt. Eine Sache wurde vertagt.

— [Theater.] Die gestrige dritte Aufführung des Sardou'schen Lustspiels „Madame Sans-Gêne", welche außerordentlich gut besucht war, fand wiederum den lebhaftesten Beifall. — Morgen Nachmittag wird als Kindervorstellung bei ermäßigten Preisen das Zaubermärchen „Die Puppenfee", am Abend das romantische Schauspiel „Preciosa" gegeben.

— [Auf das Kirchenkonzert,] welches morgen Abend 8 Uhr in der Altstädtischen evangelischen Kirche stattfindet und in dem außer verschiedenen Chören und Solivorträgen auch ein größeres oratorisches Werk „Das jüngste Gericht" zum Vortrage gelangt, machen wir hierdurch nochmals aufmerksam.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 3 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll 3 Strich.

— [Eingeführt] wurden heute 42 Schweine aus Oesterreich über Ratibor.

— [Gefunden] ein dunkelgrauer Handschuh auf der Bromberger Chaussee, eine Pferdedecke in der Breitestraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,75 Meter über Null.

Podgorz, 23. November. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde zunächst die Auslosung der Wählerabtheilungen vorgenommen. — Herr Bürgermeister Kühnbaum wird die gerichtliche Auflassung über die von der Garnisonverwaltung Thorn erworbenen Schießplatzländereien bewirken. Der Kaufpreis beträgt 16 567,40 M. und wird diese Summe bei der Thorner Sparkasse eingezahlt werden. — Mit der Aufnahme des Wassers vom Artillerie-Schießplatz in den Hütungsgraben erklärte sich die Versammlung einverstanden, die Höhe der Entschädigung hierfür kann aber erst dann festgesetzt werden, wenn die Schießplatzverwaltung dem Magistrat den ungefähren täglichen Wasserzufluß angeben wird. — Versetzt ist der Lehrer August Krause von hier nach Ziegelwiese (Kreis Thorn). — Von drei Burschen überfallen wurde in voriger Woche eines Abends ein Arbeiterpaar, welches am Bruschkruge vorbeiging. Auf das Hilfegeschrei der Ueberfallenen eilten der Gendarm Pagalies, der sich dort auf dem Patrouillengange befand, und Förster Schwerin auf den Thatort, woselbst das Ehepaar verletzt aufgefunden wurde. Die Wegelagerer machten sich eiligst aus dem Staube: es gelang jedoch den Beamten, trotz der Dunkelheit, einen derselben zu ergreifen und seine Personalien festzustellen.

Schillno, 22. November. Vorgestern fand die feierliche Einweihung des Friedhofes für die an der Cholera Verstorbenen durch Herrn Pastor Ullmann aus Grabowitz statt. Zu der Feier hatte sich das Personal der Cholerastation, die dienstthuenden Aerzte an der Spitze, sowie eine große Gemeinde versammelt. Die Angehörigen der dort Beerdigten, die Gaben zu der würdigen Ausstattung des Friedhofes und seiner Gräber hergegeben haben, hatten die kirchliche Einweihung des Ruheplatzes ihrer Todten gewünscht, und diese ist nunmehr auf Veranlassung der Aerzte vollzogen worden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten)

Rastlos weiter dreht sich diese Welt — und bald stehn wir am November-Schlusse; — seltne Stimmung ist's, die mich befällt, — die mich treibt zum lyrischen Ergusse, — matt durch Nebel dringt das Tageslicht, — Erd' und Himmel sind so grau und bleiern — und die Sonne scheint ihr Angesicht — konsequent den Menschen zu verschleiern. — Der November reißt mit rauher Hand — fort uns von des Lebens Freudigkeiten, — stille Tage schickt er in das Land, — da verhallt der Lärm der Tageszeiten. — Bußtag kam, welch' andachtsvolles Ruh'n, — da zum Mahnruf uns die Glocken schallen, — daß die Menschenkinder Buße thun! — und zum Gotteshause betend wallen. — Buße thun! Dies Mahnwort, Menschenkind, — hast du dir es wohl in's Herz geschrieben? — Sieh nach dort wo deine Feinde sind, — lerne statt zu hassen, sie zu lieben! — Der thut Buße, der sich selbst bezwingt, — der trotz aller Unbequemlichkeiten — vom gemeinen Thun sich aufwärts ringt, — seinem Nächsten Freude zu bereiten. — Bußtag kam, und still begingen ihn — andachtsvoll die meisten Bundesstaaten, — die der Einheit gern Gehör gelieh'n, — die sie eifrig und mit Recht vertraten; — und die Staaten schlossen den Vergleich — bis auf wen'ge die ihn nicht erstreben. — Zweifelnd frag' ich mich: O deutsches Reich, — wann wirst volle Einheit du erleben! — Stille Tage bringt uns diese Zeit, — die wir wenig frohgemuth durchschreiten — und wir denken der Vergänglichkeit — aller irdisch eitlen Herrlichkeiten. — Aus dem Herzen steigt manch heiß Gebet, — in Erinnerung wird das Auge trüber, — und wir denken voller Pietät — ihrer, deren Lebenszeit vorüber! — Der November brachte mancherlei, — aber wenig nur, das uns erfreute, — bald jedoch ist seine Macht vorbei, — morgen schon kann's anders sein, als heute. — Vor uns liegt die Zukunft dicht verhüllt, — doch wir schreiten hoffnungsfreudig weiter — zum Dezember, der ein ander Bild — lichter uns entrollen wird. —

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Schiffszusammenstoß. Der 1644 Registertons große Bremer Dampfer „Australia", von Kurrachee kommend, wurde, als er bei Kuxhaven vor Anker ging, von dem dänischen Dampfer „Yolantha" angerannt. Dabei brach das Ruder der „Australia" und deren Heck wurde zertrümmert; das Unterschiff und die Schraube sind, soweit sichtbar, gut geblieben. Dampfer „Yolantha" ist im seichten Wasser gesunken, Dampfer „Australia", nicht steuerfähig, setzte die Reise mit zwei Schleppern nach Hamburg fort.

* Der älteste jetzt lebende Mensch auf der ganzen Welt dürfte der in Chikago lebende John Long sein, der im Jahre 1739 geboren, also jetzt über 155 Jahre alt ist. Was aber dem Leben dieses modernen Methusalem einen ganz eigenen abenteuerlichen Reiz verleiht, das ist der Umstand, daß derselbe 125 Jahre seines Lebens in der Sklaverei zugebracht hat. Jetzt wird der Greis in einem öffentlichen Museum in Chikago als ethnologisches Wunder angestaunt.

* Ein Massenmord wird in einem Warschauer Telegramm des „Lok.-Anz." gemeldet: In Wloclawek wurden der Todtengräber Chulinski dessen Frau, seine fünf Kinder und der Gehilfe nachts in seinem am Kirchhof hinter der Stadt gelegenen Wohnhause ermordet. Die Mörder wurden anscheinend beim Leichenraub von dem Todtengräber überrascht.

* „Gift." In dem Nachlaß eines in Bonn verstorbenen, allgemein als bedürftig betrachteten Handwerkers fand man ein Packet mit der Aufschrift „Gift" und mit mehreren Todtenköpfen bemalt. Bei näherem Zusehen stellte sich heraus, daß dasselbe mehrere Tausend Mark in Papiergeld enthielt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 24. November.

Fonds: still.			23.11.94
Russische Banknoten		222,40	222,55
Warschau 8 Tage		220,40	220,55
Preuß. 3% Consols		95,40	94,90
Preuß. $3^1/_2$% Consols		104,20	104,10
Preuß. 4% Consols		105,70	105,70
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		68,30	68,30
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	66,90
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll.		100,80	100,80
Diskonto-Comm.-Antheile		203,70	203,60
Oesterr. Banknoten		163,70	163,60
Weizen:	Novbr.	131,25	131,50
	Mai	137,25	137,75
	Loco in New-York	$58^1/_2$	$58^1/_4$
Roggen:	loco	114,00	114,00
	Novbr.	113,50	113,50
	Dezbr.	113,50	113,50
	Mai	118,00	118,25
Rüböl:	Novbr.	43,50	43,40
	Mai	44,30	44,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,50	51,30
	do. mit 70 M. do.	31,70	31,70
	Novbr. 70er	35,90	36,00
	Mai 70er	37,50	37,60

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 24. November.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	30,25 „	—,— „
Novbr.	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 24. November 1894.

Wetter: schön.

Weizen: bei kleinem Angebot Tendenz matter, 128 Pfd. bunt 120 M., 130 Pfd. hell 125 M., 133/4 Pfd. hell 126/27 M., feinster über Notiz.

Roggen: matter, fast ohne Angebot, 122 Pfd. 108 M., 124/25 Pfd. 109 M.

Gerste: nur feine, mehlige Qualität gesucht, 120/25 M., Mittelwaare 106/12 M.

Hafer: sehr flau, 98/102 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 23. November. Wekerle begiebt sich am Sonnabend zu eintägigem Aufenthalte nach Wien.

Paris, 23. November. Heute Nachmittag fand in der russischen Botschaft die Eidesleistung der hier wohnenden russischen Unterthanen statt. Der Eidesleistung wohnten der russische Geschäftsträger, das Botschaftspersonal und ein russischer Pfarrer bei.

Brüssel, 23. Novbr. Die Sozialisten-Gruppe hat in einer gestrigen Versammlung beschlossen, für das Budget, mit Ausnahme desjenigen des Krieges und der Zivilliste, zu stimmen. In den Sektionen hat Hektor Denis, der frühere Rektor der Brüsseler Universität, die Einführung der Einkommensteuer mit gleitender Skala beantragt.

Kopenhagen, 23. November. Die Vorverhandlungen zum dänisch-russischen Handelsvertrag sind soweit gediehen, daß die Unterzeichnung desselben demnächst stattfinden kann.

London, 23. November. Nach Meldungen aus Shanghai ist Mukden von den Einwohnern fast ganz verlassen. Die Umgebung der Stadt ist von den chinesischen Truppen vollständig verwüstet.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 24. November.

Berlin. Kaiser Nikolaus II. ist als Nachfolger seines Vaters zum Chef des Alexander-Garde-Grenadier-Regiments ernannt worden.

Rom. Nach hier aus Tokio vorliegenden Nachrichten soll die Beschießung von Port Arthur auf eine gewisse Zeit eingestellt werden, nachdem von China aus Friedensvorschläge gemacht worden sind; man hofft auf eine baldige Verständigung.

Petersburg. Zum Andenken an den Besuch der Franzosen in Kronstadt soll dort ein Denkmal errichtet werden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Vermiethete Wohnungen sind sogleich abzumelden, wosonst dem Vermiether die ganze Annoncengebühr zur Last fällt.

Miethscontracte des Hausbesitzer-Vereins sind von Mitgliedern bei Herrn Kaufmann **Gehrke**, Culmerstr., zu haben.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Coppernikusstr. 3,	1. Et.	7 Zim.	1350 Mk.
Baderstr. 20,	2. Et.	4 Zim.	700 „
Brückenstr. 4	2. Et.	4 „	600 „
Culmerstr. 28	1. Et.	3 „	600 „
Bäckerstr. 26	1. Et.	3 „	450 „
Gerberstr. 18	3. Et.	3 „	400 „
Garten-Hofstr. 48	2. Et.	4 „	400 „
Garten-Hofstr. 48	parterre	4 „	350 „
Mauerstr. 36	3. Et.	3 „	360 „
Hofstr. 8	parterre	3 „	240 „
Baderstr. 2	parterre	2 „	210 „
Brückenstr. 8	parterre	2 „	mtl. 30 „
Breitestr. 8	2. Et.	2 „	mbl. 40 „
Strobandstr. 20		4 „	mbl. 20 „
Culmerstr. 15	1. Et.	1 „	mbl. 21 „
Marienstr. 8	1. Et.	1 „	mbl. 20 „
Strobandstr. 20	parterre	1 „	mbl. 18 „
Mellienstr. 136	Erdgeschoß	4 „	300 „
Coppernikusstr. 9	Laden	2 „	400 „
Gerberstr. 18	Keller	2 „	100 „
Gerberstr. 18	Keller	2 „	75 „
Brückenstr. 4		Comptoir	200 „
Hofstr. 7	1. Et. 3 Zim.,	Pferdestall	400 „
Mellienstr. 89	Burschengel.,	Pferdestall	150 „
Baderstr. 10		großer Hofraum	150 „
Baderstr. 10	2	Uferbahnschuppen	260 „
Baderstr. 2		1 Et. 1 gewölb. Keller.	

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 25. Novbr. 1894 (Todtenfest):

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Vorm. $^1/_2$9 Uhr: Beichte. 9 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl in der evang. Schule.

Kollekte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg.

Evangel. Gemeinde in Rostbar.

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der evang. Schule.

Kollekte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg.

Nachruf.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute früh um 6 Uhr den stellvertretenden Obermeister der „Thorner Schmiede-Innung", Herrn Schmiedemeister

Heinrich Voss zu Mocker

aus unserer Mitte zu sich zu rufen.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen ein seit mehr als 30 Jahren treu bewährtes Vorstandsmitglied, das stets für das Gedeihen der Innung eingetreten und seinen Collegen stets in liebevoller Weise begegnet ist.

Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren

Thorn, den 23. November 1894.

Die „Thorner Schmiede-Innung".

Zur Beschlußfassung über die in der unten stehenden Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen **Kreistag** auf

Mittwoch, den 12. Dezember cr.,
Vormittags 11 Uhr

im Sitzungszimmer des Kreisausschusses — Heiligegeiststraße 11 — anberaumt.

Thorn, im November 1894.

Der Landrath.
Krahmer.

Tagesordnung:

1. Abänderung des Kreistagsbeschlusses vom 20. Juli 1892 zu I a der Nr. 4 a und b der Tagesordnung dahin, daß der Kreis Thorn den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von Wibsch nach Bahnhof Nawra auch bei Gewährung einer Provinzialprämie von nur 8 Mark pro laufenden Meter übernimmt.
2. Fortsetzung des Baues der auf dem Kreistage vom 12. Oktober 1893 beschlossenen Chaussee von Culmsee nach Skompe von hier nach Dubielno zum Anschluß an die Chaussee Plusnitz-Zegartowitz.
3. Aufnahme einer provisorischen Anleihe von 200 000 Mk. zur Deckung der Chausseeneubaukosten.
4. Bewilligung der Kosten zur Anfertigung der Vorarbeiten zum Bau einer Kleinbahn von Thorn nach Scharnau.
5. Aufbringung der Kosten für die in den Provinzialanstalten untergebrachten Geisteskranken, Idioten und Epileptiker.
6. Abänderung des § 31 a und des § 21 des Statuts der Kreissparkasse.
7. Abtrennung einer Parzelle von dem Gutsbezirk Weishof und Vereinigung derselben mit dem Stadtbezirk Thorn.
8. Wahl eines Stellvertreters des Beisitzers des Schiedsgerichts der land- und forstwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft aus der Klasse der Arbeitnehmer.
9. Wahl von Schiedsmännern bezw. Stellvertretern.

Bekanntmachung

Zufolge Verfügung vom gestrigen Tage ist heute in das hiesige Gesellschaftsregister unter Nr. 42 eingetragen, daß die Kaufleute **Adolph Kuntze** und **Eduard Kittler** hieselbst eine Zweigniederlassung ihres unter der Firma **Kuntze & Kittler** hier betriebenen Handelsgeschäfts in **Stettin** errichtet haben.

Thorn, den 17. November 1894

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 27. November cr.,
Nachmittags 2 Uhr

werde ich in **Mocker**, Lindenstraße 31 **einen Halbverdeckwagen mit vier Sitzen** zwangsweise versteigern.

Thorn, den 24. November 1894.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Gr. Ausverkauf

von Kindergarderobe in Mänteln, Jaquets, Kleidern, Anzügen, Hosen in Sammt und Stoff, Blousen, Kitteln für Knaben u. Mädchen. Schwarze Schürzen v. gut. Stoff empf. billigst

L. Majunke,
Kindergarderobe.

Unterricht

in der polnisch., französisch. und russischen Sprache, sowie i. all. Lehrgegenständ. erth.

L. von Mieczmikowska,
Baderstraße 2, 3 Treppen rechts.

Zahnarzt
Loewenson,
Breitestrasse 21, II.
Sprechstunden: 9—1. 2—6 Uhr.

Gut möblirtes Zimmer zu vermiethen Gerstenstraße 8. **H. Rausch.**

P. P.

Mit Gegenwärtigem mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich das nach dem Tode meines Mannes unter der Leitung meines Sohnes, des Sattlermeister **C. A. Reinelt,** weitergeführte

Sattlerwaaren-Geschäft

diesem mit dem heutigen Tage überlassen habe. Indem ich für das mir in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen danke, bitte ich, dasselbe auf meinen Sohn geneigtest übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

C. A. Reinelt's Wittwe.

Auf Obiges höflichst bezugnehmend bitte ich, das dem Geschäfte so reichlich erwiesene Wohlwollen auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Indem ich bemüht sein werde, nur gute Arbeiten bei mäßigen Preisen zu liefern, empfehle ich mich zur Anfertigung aller in dies Fach schlagender Arbeiten, als Specialität: **Geschirre, Sättel, Zaumzeuge u. s. w.** in nur guter, tadelloser Ausführung.

Hochachtungsvoll ergebenst

C. A. Reinelt,
Sattlermeister.

Richters Anker-Steinbaukasten

stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das **beliebteste Weihnachtsgeschenk** für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in **allen Ländern ungeteiltes Lob gefunden hat,** und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die **neue reichillustrierte Preisliste** kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich **Richters Anker-Steinbaukasten** und weise jeden Kasten **ohne** die Fabrikmarke Anker scharf **als unecht zurück;** wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Man beachte, daß **nur die echten Anker-Steinbaukasten planmäßig** ergänzt werden können und daß eine aus Versehen gekaufte Nachahmung als Ergänzung **völlig wertlos** sein würde. Darum nehme man nur die berühmten echten Kasten, die zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig sind **in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.**

Neu! Richters Geduldspiele: **Nicht zu hitzig, Ei des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Kreisrätsel** usw. **Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!**

F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten
Rudolstadt (Thüringen), **Nürnberg, Konstein, Wien, Prag, Rotterdam, Olten, London E.C., New-York,** 17 Warren-Street.

Rathskeller-Thorn
(H. Radau).
Stamm-Frühstück. Stamm-Abendbrod.
(Eigene Küche.)

Wie allgemein bekannt, wird der von mir bisher innegehabte Laden anderweitig vermiethet. Da am hiesigen Platze ein geeignetes Geschäftslokal nicht zu haben ist, bin ich gezwungen, Thorn zu verlassen. Um mein Lager **möglichst schnell zu räumen,** eröffne ich

wegen Aufgabe meines Geschäfts

einen **reellen**

Ausverkauf

zu unübertroffen billigen Preisen.

Am 15. Dezember

beginne ich mit dem Verauktioniren des Restbestandes.

Vorläufig verkaufe ich:

- Strickwolle 16, Prima Zollpfd. 1,90 Mk.
- dto. 18, " " 2,40 "
- Damencamisols 50, 75, 90 Pf.
- Damen-Normalhemden 1,00, 1,35, 2,00, 2,50 Mk.
- Damenbeinkleider 1,00, 1,25, 1,50, 2,00 "
- Herren-Normalhemden 0,90, 1,10, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 "
- Herrencamisols 0,75, 0,90, 1,00 "
- Herrenbeinkleider 0,50, 0,90, 1,25, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 "
- Reinwollene Kinderstrümpfe 40, 50, 60, 70 Pf.
- dto. Damenstrümpfe u. Socken 0,60, 0,75, 0,80, 1,00 Mk.
- Wollene Kinder-Capotten 0,50, 0,75, 1,00 "
- Plüsch-Capotten 1,25 "
- Wollene Damen-Capotten m. Seide 1,00, 1,50 "
- Chenille-Capotten 2,00 "
- Damen-Muffen 1,25, 1,50, 2,00, 3,00, 3,75, 4,00 bis 10,00 "
- Kinder-Muffen und Garnituren 1,00, 1,25, 1,50 "
- Gestr. woll. Handschuhe 25, 30, 35, 40 Pf.
- Tricothandschuhe 40, 45, 50, 60, 75 "
- Herren- und Damen-Waschleder-Handschuhe, Paar 1,00 Mk.
- Herren- und Damen-Glacé-Handschuhe, Paar 1,50 "
- Herren- und Damen-Glacé-Handschuhe mit Futter, Paar 2,00 "
- Reinleinene Herrenkragen, Dtzd. 2,75 Mk.
- Kinder- und Damen-Manschetten, Paar 25, 30 Pf.
- Herren-Manschetten 30, 35, 40, 50, 60 "
- Herren-Chemisettes und Serviteurs, garantirt dreifach 40 "
- Knaben-Chemisettes u. Serviteurs 35 "
- Herren-Chemisettes mit Kragen 45 "
- Herren- und Knabenträger 0,40, 0,45, 0,50, 0,75, 1,00 Mk.
- Wollene Regenschirme 1,50, 1,75, 2,00, 2,50 "
- I Gloria- und seidene Regenschirme 1,75, 2,00, 2,50, 3,00, 6,00 "
- Herren- und Knaben-Cravatten **noch erheblich billiger als bisher.**
- Rein wollene gestr. Unterröcke 1,75 Mk.
- Gestr. Kinder-Anzüge von 50 Pf. an.
- Damen-Jupons 2,00, 2,50, 3,00 Mk.
- Woll. Taillentücher 2,00, 2,50, 3,00 "
- Rein leinene Handtücher, Tischdecken, Servietten garantirt fehlerfrei spottbillig.

Ferner einen groß. Post. Gardinen, Läuferstoffe, Bettvorleger, Tricottaillen, Blousen, Hemdentuche, Dowlas, Kinderkleidchen, Jäckchen, Röckchen, Haus- u. Wirthschaftsschürzen, Herren-, Damen- u. Kinder-Leibwäsche, Kinder-Schürzen, Atlasse, Sammete, Mulle, Battiste und Taschentücher.

Herren-Filz Hüte, schwarz u. coul., steif u. weich, jed. Hut 1,90 Mk.
Herren-, Damen- und Kinder-Gummi-Boots laut den im Schaufenster bezeichneten Preisen.

Breitestr. 30. **Louis Feldmann,** Breitestr. 30.

Elegante, billige u. praktische Gelegenheits- od. Weihnachtsgeschenke.
Unentbehrlich für jeden **Schreibtisch,** jedes **Bureau,** jeden **Haushalt.**

Paul Moser's Notizkalender
für 1895 erscheint in folgenden Ausgaben:

1. **Als Schreibunterlage.** In eleg. Ganzleinwandmappe mit grünem Tuchpapier überzogen . M. 2,—
2. **Als Schreibunterlage.** In eleg. schwarzer Wachstuchmappe . . . . M. 2,—
3. **Als Schreibunterlage.** In eleg. chinesischer Ledermappe grün — roth . . . . . . M. 3,—
4. **Schmal-Folio-Ausgabe A.** (Ohne Löschpapier) pro Tag 1/2—1/1 Seite. In eleg. Pappband . M. 2,—
5. **Schmal-Folio-Ausgabe B.** (Mit Löschpapier) pro Tag 1/2—1/1 Seite. In eleg. Pappband . M. 2,50
6. **Schmal-Folio-Ausgabe C.** (Mit Schreibpapier) pro Tag 1/2—1/1 Seite. In eleg. Pappband . M. 2,50

Grösse der Mappen 24×34 cm. Verschiedene Ausstattungen.

Mit Löschpapier durchschossen!

Paul Moser's Haushaltungsbuch für 1895
Ausg. 1. In eleg. Ganzlwdm. m. grün. Tuchpap. überz. M 3,—
Ausg. 2. In eleg. schwarz. Wachstuchmappe M. 3,—

Verlag des Berliner Lith. Instituts (Julius Moser) in Berlin W. 35.
Potsdamerstr. 110.

Sonntag und folgende Tage von 4 bis 7 Uhr:
Honigkuchen- und Marzipan-Verwürfeln.

Um geneigten Zuspruch bittet
Bäckermeister Carl Finkel,
Gr. Mocker, Mauerstr. 12.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Schützenhaus.
Menu
für Sonntag, den 25. Novbr.
Couvert 1 Mk.

Bouillon,
Oxtail-Suppe.

Karpfen blau,
Spargelgemüse mit Beilage.

Kalbsrücken,
Entenbraten.

Compot.

Speise.
Butter und Käse oder Kaffee.

Heute
Kirchen-Concert.

Billets a 25 Pf.; für Plätze im Schiff der Kirche a 50 Pf. bei Herrn

W. Lambeck.

Theater in Thorn
(Schützenhaus).
Direction Fr. Berthold.
Sonntag, d. 25. November:
Nachmittags 4 Uhr:
bei ermäßigten Preisen
Die Puppenfee.

Zaubermärchen in 3 Akten von Georg Zimmermann.

Zum Schluß:
Gratis-Präsent-Verloosung.

Preise der Plätze:
(Nur an der Kasse): Sperrsitz 40 Pf. 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., Stehplatz 15 Pf. — Erwachsene zahlen auf allen Plätzen 20 Pf. mehr.

Abends 8 Uhr:
Preciosa
das Zigeunermädchen.
Romantisches Schauspiel mit Gesang und Tanz von Pius Alex Wolf.

Montag, den 26. November:
Kein Theater.

Die Direction.

Die für Montag, den 26. d. Mts., angesetzte Wohlthätigkeits-Vorstellung fällt eingetretener Verhältnisse halber aus.

Handschuhmacher-Begräbniß-Verein.
General-Versammlung
am Montag, den 26. d. Mts.,
Abends 8 Uhr bei **Nicolai.**

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro 1893/94.
2. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet **nicht** statt.

Thorn, den 23. November 1894.

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".
Mittwoch, den 28. November,
Abends 8½ Uhr
im großen Saale des Artushofes:
VIII. Stiftungsfest.

Der Vorstand.

Einladung

zu den öffentlichen Vorträgen, welche in Thorn, Coppernikusstr. 13, 1 Trp. im Betsaal der apostolischen Gemeinde, **jeden Sonntag,** Abends **6** Uhr und **jeden Donnerstag,** Abends **8** Uhr über

die Vollendung des Rathschlusses Gottes

mit den Christen und der ganzen Menschheit, über die wichtigsten religiösen Zeitfragen und geistlichen Zeichen der Gegenwart über die Eine Kirche Christi ihre Ordnungen, Gnadenmittel, Gottesdienste 2c. gehalten werden. —

Christen aller Bekenntnisse sind willkommen.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Aussteuern
in Möbel und Polsterwaaren

liefert zu **Fabrikpreisen** frachtfrei

Max Wunderlich, Stolp i. Pomm.
Fabrik für Wohnungseinrichtungen.
Muster-Album franco zur Ansicht.

Stand für 1 Offizier-Pferd

zu vermiethen. Preis 7 Mark.

Ollmann, Coppernikusstr. 39.

Schillerstr. 3 ist ein möbl. Zimmer, 1 Trp. n. vorn, für 1 od. 2 Hrn. z. verm.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 276 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Sonntag, den 25. November 1894.

Feuilleton.

Die Grafen Wardenberg.

Roman von O. Bach.

43.) (Fortsetzung.)

Bei den Worten Winters war eine sichtbare Veränderung in den Zügen Müllers vorgegangen.

Seine schöne Gestalt schien sich unter der wuchtigen Anklage Winters zu beugen, sein blühendes Gesicht erschien um Jahre gealtert, das selbstbewußte Lächeln war von seinen Lippen geschwunden, die Augen irrten glanzlos über die Anwesenden hinweg, welche Alle mit gespannter Aufmerksamkeit den Worten des unglücklichen Mannes gelauscht hatten.

Er sah sein Spiel verloren; es blieb ihm nichts anderes übrig, als die so schlau gemischten Karten fortzuwerfen. Gern hätte er sich durch einen geschickten Coup aus der bösen Affaire gezogen, allein ein Blick auf Altmann, der, die Arme übereinandergeschlagen, die grünen Augen fest auf ihn geheftet, das ganze häßliche Antlitz von Bosheit und Schadenfreude getränkt, ihm gegenüberstand, bewies ihm, daß er nichts mehr zu hoffen, desto mehr aber zu fürchten habe, wenn er jetzt nicht auf die so gerechte Forderung Winters einging.

Es gelang ihm, seine furchtbare Erregung zu verbergen; seine außergewöhnliche Willenskraft siegte über die Furcht und die Scham, die er bei der Gewißheit empfand, daß man ihn, den so klugen und schlauen Mann, überlistet hatte, und sein Geschick von jetzt an in den Händen eines Mannes lag, der allen Grund hatte, ihn zu hassen, ja dessen strenges Rechtlichkeitsgefühl ihn dennoch vielleicht dazu zwang, dem feinen, vornehmen, als trefflicher Arzt und edler Mensch bekannten Dr. Müller die Maske von dem Antlitz zu reißen, die er der Welt gegenüber angelegt hatte.

„Sie haben den Stab über mich gebrochen," begann er nach einer kurzen, peinlichen Pause, „und Sie würden mir nicht glauben, wenn ich Ihnen sagte, daß dieser Mann, den ich als einen Schurken, Lügner und Verleumder kenne, auch in Betreff meiner Person gelogen hat."

Er wies auf Altmann, der mit der Achsel zuckte, indem er eine spöttische Grimasse machte. „Wir Aerzte sind auch nur Menschen und dem Irrthum unterworfen, und so schwer es mir auch wird, meine Unwissenheit zu bekennen, thue ich es, um diesem Herrn, der mir unter dem Namen Klingström übergeben worden ist, gerecht zu werden. Sie sind von jetzt an frei, und ich werde gern bestätigen, daß Ihr Geist ein starker ist."

„Denn sonst hätte er bei Ihrer Methode, die Gesunden und Kranken zu behandeln, nicht Stich gehalten," fiel Altmann ein. „Machen Sie es kurz, meine Herren, ich empfinde kein Verlangen danach, mit dem Herrn Dr. Müller, der mir so freundliche Kosenamen giebt, weiter zu reden. Lump bleibt Lump, ob reich ob arm, und wenn er sich noch einmal untersteht, mich zu beleidigen, so wird er den „lieben Altmann," wie er mich einstmals nannte, kennen lernen. Was Sie, Herr Förster, mir versprochen haben, halten Sie, das weiß ich. Kommt die Geschichte an die große Glocke, dann brauche ich nicht dabei zu sein; meine zu Papier gebrachte Aussage genügt dazu. Also auf Wiedersehen, geehrter Herr Doktor, wenn nicht früher, dann in der Hölle, bei Gevatter Satanas."

Er drehte sich lachend um, doch ehe er das Zimmer verließ, machte er eine tölpische Verbeugung vor Asta und Feodora, die bei den Worten des wüsten Menschen deutlich ein gewisses Grauen verrathen hatten.

„Der Altmann ist nicht schlechter, wie der da", meinte er, auf Müller zeigend, bitter; „er ist nur häßlich und grob, und der Herr Doktor ist hübsch und glatt. Aber bei dem lieben Herrgott kann das ja keine Rolle spielen, wenn er einmal Abrechnung hält, denn er hat mir meine Fratze und ihm seine hübsche Larve gegeben. Wo Sie mich finden, wissen Sie."

Er hatte schnell die Thüre hinter sich zugezogen.

„Komm, Asta," flüsterte Winter der bleichen, vor Aufregung zitternden Frau zu. „Die goldene Freiheit winkt an Deiner Seite. Danken kann ich Euch Allen erst dann, wenn ich weiß, daß ich nicht träume, wie ich es so oft gethan; wenn ich mich ganz davon überzeugt, daß ich Dich wieder habe, Dein theures Antlitz sehe; daß ich in Wahrheit leben, lieben darf," wandte er sich an die drei jungen Männer, die sich, ebenso wie er und die beiden Damen, zum Verlassen des Zimmers rüsteten, ohne Müller zu beachten, der, als kümmere ihn die ganze Sache nichts mehr, an's Fenster getreten war.

„Grüßen Sie Antonie von mir," rief ihm Förster zu, der Feodorens Arm sanft in den seinen gezogen hatte. „Machen Sie ihr unsere abschiedslose Abreise plausibel, da Sie die Wahrheit doch nicht gern bekennen wollen. Es thut mir und Düring sehr leid, daß wir Ihre Gastfreundschaft nach Ihrer Ansicht schlecht lohnen mußten. Bei ruhiger Ueberlegung werden Sie aber eingestehen, daß es für Sie besser war, daß Freunde Ihrer Familie den Knoten zu lösen versucht haben, anstatt ihn durch das Urtheil des Gerichtes zerschneiden zu lassen."

„Und wenn Sie meinen wahrhaftig gut gemeinten Rath befolgen," setzte Düring gut gelaunt hinzu, „dann geben Sie den ganzen Kram auf. Frau Antonie, der ich mich dankbar empfehle, ist eine anmuthige Frau, Sie wird Ihnen das Leben versüßen, wenn wir es Ihnen auch heute ein wenig schwer gemacht haben."

Dr. Vogelsang war der Letzte, der das Zimmer verließ.

„Es mußte sein, Herr Doktor," sagte er ernst, indem er sich dem finster vor sich hinblickenden Manne näherte. „Ich wußte, daß Winter geistig gesund ist; ich habe es auch Ihnen gesagt. Meine Ehre, der Eid, den ich geleistet, gebot mir, gegen Sie aufzutreten, denn ein pflichtloser und käuflicher Arzt ist eine Schmach für unsern so ehrenhaften und geehrten Stand."

Müller sah ihm mit einem leeren Blicke nach; schwer seufzend sank er in seinen Lehnstuhl, die Hände vor das todtenbleiche Antlitz geschlagen.

Das Rollen des Wagens, der Doktor Winter und Asta, Feodora und Förster fortführte, während Dr. Vogelsang und Düring den Weg nach dem Städtchen Friedenshalde zu Fuß zurücklegten, weckte den Irrenarzt aus seiner halben Betäubung.

Mit einer matten Bewegung strich er die braunen Haare aus der feuchtkalten Stirn, dann warf er einen Blick in den Spiegel, der sein bleiches, finsteres Antlitz zurückgab.

Mit einem gewaltsamen Ruck richtete er sich auf, als die Stimme seiner Gattin ertönte, die ihn in's Frühstückszimmer rief, um bei dem perlenden Frühschoppen und dem saftigen, mit ihren eigenen Händen bereiteten Beefsteak zu hören, wer denn die beiden eleganten Damen gewesen, und warum die beiden Gäste des Hauses, Förster und Düring, ihr heute noch nicht die Aufwartung gemacht hatten.

Der Doktor trank hastig ein paar Gläser des starken Weines aus, das Essen ließ er unberührt; schweigend starrte er vor sich hin, und erst als Antonie ihm fragend, besorgt in's Gesicht schaute, klang es finster von seinen Lippen: „Ich habe es gefühlt, daß Dein Verwandter mir Unglück bringt. Ich hatte recht; die Bombe ist geplatzt. Der reiche Patient — Klingström ist meinen Händen entrissen worden. Mache Dich reisefertig, Antonie, ich verkaufe die Anstalt. Dr. Büchmann, der erste Assistenzarzt, kann mich vertreten, bis ich einen Käufer gefunden habe. Warum siehst Du mich so fragend an?" fragte er barsch.

Sie schlug die Augen zu Boden, während ein tiefer Seufzer ihre Brust hob.

„Es handelt sich um einen Betrug und Du wußtest darum?" klang es leise, vorwurfsvoll über ihre Lippen.

„Ich ahnte ihn. Rechte nicht mit mir, Antonie. Ich weiß, es war schlecht; der Dämon Gold hatte mich gefangen. Mein Gewissen hat mir oft Vorwürfe gemacht; denn immer deutlicher erkannte ich, was jenem Manne geschehen, allein —"

Antonie legte ihr bleich gewordenes Antlitz so fest an die Brust ihres Gatten, daß er den schmerzlichen Ausdruck darin nicht bemerken konnte.

„Erspare Dir das Geständniß, es thut Dir und mir weh," flüsterte sie gepreßt. „Mich liebst Du, ich weiß es, und wir wollen von jetzt an versuchen, das Unrecht zu sühnen, welches Du begangen, und das auch ich geahnt habe seit dem Tage, an dem Gabriele Reich mit dem Unglücklichen zusammengetroffen ist. Möge Dir der Himmel verzeihen, wie ich Dir, um Deiner Liebe willen, verzeihe."

24

Gabriele von Kreuchwitz haben wir verlassen, als sie der unglücklichen Gräfin Wardenberg den letzten Liebesdienst geleistet hatte. Sie war in schmerzlicher Erregung in ihr Heim zurückgekehrt, welches ihr jetzt, während der Abwesenheit ihres Gemahls, viel freundlicher als sonst erschien, obgleich es zu jenen Hotel garni-Wohnungen gehörte, die oft eine schäbige Eleganz zeigen, ohne den häuslichen Komfort zu bieten.

Eine große Anzahl verblühter Kränze und des Duftes beraubter Blumensträuße, die mit kostbaren Schleifen und Bändern verziert waren, legten Zeugniß ab von den Triumphen, welche die anmuthige Sängerin in der herzoglichen Residenz gefeiert hatte. Gabriele hatte eine Art Pietät für die Zeichen freundlicher Theilnahme, und nur ungern entschloß sie sich, dieselben zu vernichten. Heute hatte sie weder dafür noch für die frischen, kostbaren Blumen, welche ihr die Herzogin aus ihren Treibhäusern geschickt hatte, Sinn.

Der plötzliche Tod Elvira's hatte sie mächtig erschüttert und der Brief, den sie in ihren bebenden Händen hielt, erfüllte ihr Herz mit einer bangen Ahnung.

Die letzten Tage hatten sie enger mit Elvira von Wardenberg verknüpft, als sie es jemals für möglich gehalten hatte.

Die von dem Tode ihres Kindes bis in die Seele getroffene Frau, die Mutter, hatte ihre Sympathie gewonnen; sie konnte es kaum fassen, daß Elvira, das lachende Weltkind, welches bis vor ganz kurzer Zeit nur dem Augenblicke gelebt, ohne jede Reflexionen sich ihren tollen Neigungen überlassen, todt sein könne, und doch stand die furchtbare Thatsache fest, und die von Thränen umflorten Augen der jungen Sängerin hafteten an der eigenthümlichen Handschrift der Gräfin, welche vielleicht erst während des Schreibens an Gabriele zu innerer Einkehr gelangt war.

„Wenn Sie diesen Brief empfangen," las sie, „bin ich mit meinem kleinen Bodo vereinigt. Ob das bald geschieht, oder ob mein Schreiben vielleicht erst nach längerer Zeit in Ihre Hände gelangt, hängt vom Zufall, diesem oft so boshaften, oft recht gefälligen Gesellen, ab.

Sie waren die Erste, ja die Einzige, die mir den Spiegel vorgehalten, in dem ich mein eigentliches Ich gesehen, und das Bild, welches sich mir gezeigt hat, mißfiel mir dergestalt, daß ich mir gelobte, es so bald als möglich umzuformen. Es war zu spät.

Ich beneide Sie, Gabriele, weil Sie einmal in Ihrem Leben ein heißes übermächtiges Glück genossen, weil Sie die Fähigkeit besaßen, ganz und voll, ohne Maß und Ziel zu lieben, weil Sie so viel Weib waren, um die Rechte des Herzens über die Gesetze der Konvenienz zu stellen, und sich doch eine kurze Zeit in den holden Traum versenkt haben, daß das Glück der Liebe Zeit und Ewigkeit überdauert. Sie haben dem Manne, der Sie grenzenlos geliebt, das größte Opfer gebracht, welches das Weib dem Manne ihres Herzens zu bringen vermag; er konnte es nicht vergelten, weil er starb, ehe er es möglich machen konnte, Sie auch vor der Welt sein Weib zu nennen.

Dieses grausame Verhängniß raubte Ihnen das Glück, sich Mutter nennen zu dürfen.

Ich, Gabriele, war nie eines großen Gefühles fähig, wie ich nie eines Opfers fähig gewesen war. Alle weichen, weiblichen Empfindungen sind durch Egoismus, Eitelkeit und Ehrgeiz überwuchert worden. Mein eignes Ich war stets der Mittelpunkt meines Denkens und Fühlens und gerade dadurch bin ich elend geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre soll hergebrachtermaßen am **Todtenfeste:** Sonntag, den 25. November cr., in den sämmtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienste, und zwar Vor- und Nachmittags eine **Collecte zum Besten armer Schulkinder** durch die Herren Armendeputirten an den Kirchenthüren abgehalten werden, um demnächst einer größeren Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der nothwendigsten Bekleidungsstücke u. s. w. ein frohes Christfest bescheeren zu können und auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen, bezw. zu fördern.

Die für diesen Zweck disponibel gestellten, an sich immerhin keineswegs knapp bemessenen Mittel der Armenkasse, welche so mannigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in Anbetracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schuljugend verhältnißmäßig gering und unzureichend.

Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Bürgerschaft zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Collecte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Schuldirigenten und Armendeputirten sind übriges jederzeit bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke zur demnächstigen Vertheilung entgegenzunehmen.

Thorn, den 12. November 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur **Wahl von 4 Mitgliedern der Handelskammer für Kreis Thorn** an Stelle der ausscheidenden Herren:

Born-Mocker,
E. Kittler,
S. Rawitzki,
M. Rosenfeld,

habe ich einen Wahltermin auf

Montag, den 26. November, Nachmittags 5 Uhr

im Nicolai'schen (früher Hildebrandt'schen) Locale anberaumt.

Die Wahlberechtigten lade ich zu diesem Termine ergebenst ein.

Thorn, den 13. November 1894.

Der Wahl-Commissarius.
Herm. F. Schwartz.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.